

Anrechtsveranstaltungen

Freitag, 5. März, Großes Haus „Der Schweitzerbar“
Sonntag, 14. März, 15.30 Uhr Großes Haus „Die Physiker“
Dienstag, 16. März, Staatsoperette „Der Zigeunerbaron“



Foto: Emmerich

Mit „Lilo“, „Regenwiese“, „Marabu“

Veranstaltungsprogramm des Zentralen FDJ-Studentenklubs im März

Anrecht Filmklub
Dienstag, 30. März, 20.30 Uhr Filmtheater am Hauptbahnhof „Im Westen nichts Neues“ (USA 1930)
Anrecht und Freiverkauf 1,50 Mark

mit der Gruppe „Mondie“, Berlin anschließend Tanz
Dienstag, 16. März, 20.15 Uhr Prominente im Klub
Zu Gast: Fred Delmare
Anrecht und Freiverkauf: 3,50 Mark

mit Liedermacher Frieder Rosenthal als Gast
Dienstag, 16. März, 20.15 Uhr Folklorekonzert mit der Gruppe Regenwiese
Eintritt: 3,50 Mark

FDJ-Studentenklub der Sektion Informationstechnik

(Güntzclub)
Mittwoch, 3. März, 15 Uhr Vorfachklubintern
Donnerstag, 4. März, 19 Uhr Güntzfachung mit der Gruppe TOP u. a.

Mittwoch, 24. März, 20 Uhr Güntzdisco
Eintritt: 1 Mark
Freitag, 26. März, 20 Uhr Konzert und Tanz mit der Gruppe Dreifuß
Eintritt: 4 Mark

FDJ-Studentenklub der Sektionen Physik, Chemie, Arbeitswissenschaften

(Kellerklub)
Dienstag, 9. März, 20.15 Uhr „Impressionen aus Nikaragua“ - ein Augenzeugenbericht mit Dias (Sektion 22)
Donnerstag, 25. März, 20.15 Uhr Fragen der Absolventenvermittlung Diskussion mit Dipl.-Jurist D. Wolf (TU) (URANIA-Veranstaltung)

Sonderveranstaltungen

Donnerstag, 18. März, 20.15 Uhr Mensa Mommsestraße (Otto-Buchwitz-Saal)
„Deutschland - ein Wintermärchen“ Eberhard Esche mit einem Programm des Deutschen Theaters, Berlin
Eintritt: 3,50 Mark

FDJ-Studentenklub Bärenzwinger

Mittwoch, 3. März, 19 Uhr Sektionstag der Sektionen 17 und 20 Militärliterarisches Forum
Donnerstag, 4. März, 20.15 Uhr Pompeji - Im Jahre 79 ging eine Welt unter
Vortrag mit Lichtbildern von Gisa und Peter Hertel mit anschließendem Gespräch
Eintritt: 3 Mark

Freitag, 5. März, 20.15 Uhr Jazz im „Bärenzwinger“
Konzert mit der Gruppe Lilo (Eigenkompositionen und Standards von Parker, Coltrane, Shorter, Corea, Mc Coy Tyner)
Eintritt: 4 Mark



Zeichnung: Beigang

Dienst- und Gebrauchshunde am Fucikplatz



Die Sektion Dienst- und Gebrauchshundewesen, Bezirksorganisation Dresden, lädt ein zur IX. Bezirksausstellung am 20. und 21. März 1982 (Austellungsthalten und Freigelände am Fucikplatz). Unser Bild zeigt „Nancy v. Cavalotti“.

... und schließlich fahren sie

„Mensch, du wirst doch die Karre nicht hier stehen lassen! Da mußt du ja morgen wieder hierher, und wie umständlich das ist, hast du heute selbst gemerkt.“ So etwa wurde auf Jürgen eingeredet, als es von der Saule nach Hause ging.

Drei Studenten hatten sich nach der erfolgreichen Bewältigung einiger Prüfungen in eine Gaststätte nach Kreischa aufgemacht, um mal ordentlich „einen zur Brust zu nehmen“.

Unter alkoholischer Beeinflussung kann man ein Fahrzeug nicht einwandfrei fahren. Die Reaktionsfähigkeit ist beeinträchtigt, das Einschätzungsvermögen für Überholungs-, Begegnungs- und andere Situationen ist gemindert; der Abstand zu anderen Fahrzeugen oder zu Fußgängern wird falsch eingeschätzt.

Das alles ist aber auch Studenten zur Genüge bekannt! Jürgen kann jetzt eineinhalb Jahre überhaupt nicht mehr fahren, dazu muß er sich noch das Geld für eine Ordnungsstrafe von mehreren Hundert Mark verdienen.

Wir wollen Euch diesen Vorfall deshalb zur Kenntnis geben, weil wir mehr an das kollektive Verantwortungsgefühl appellieren möchten. Wer nicht manchmal falsche Reaktionen seines Kommilitonen, handelt ihr dann immer richtig? Erfolge von euch der Hinweis auf ein normgemäßes Verhalten!

Dr. jur. Werner Queißer
Dozent, Institut für Recht in Wissenschaft und Technik

Der Hirschfänger

Mit zunehmender Verwendung der Armbrust und der Einführung von Feuerwaffen im Jagdgebrauch verlor das schwere unhandliche Schwert seine Bedeutung als Jagdwaffe.

Vom Sauspieß bis zum Jagdgewehr

Jagdkundliche Zeugnisse historischer Epochen an der Sektion Forstwirtschaft, Teil 2



Rodschoßbüchse

men oder fixierte Regeln gegeben. Aus diesem Grunde gibt es viele verschiedene Ausführungen.

Bis ins vorige Jahrhundert hinein waren Hirschfänger Einzelanfertigungen von Handwerksmeistern. Ihre Ausführungen entsprachen dem Geschmack des Bestellers und waren meist von der jeweiligen Moderichtung beeinflusst.



Hirschfänger

zweckes, das Wild ins Herz zu treffen, 20 cm betragen. Die meisten Klängen weisen eine Länge von 40 bis 70 cm und eine Breite von 2 bis 4 cm auf.

Die Scheide des Hirschfängers hat eine hölzerne Einlage, ist mit Kalbsleder überzogen, trägt unten ein 9 bis 11 cm langes metallisches Ortband und oben ein Futteral für den Genickfänger.

Letzterer besitzt eine 9 bis 11 cm lange, spitze und fast bis zur Hälfte zweischneidige Klinge. Das Heft aus Hirschhorn hat eine Länge von 7,5 bis 8 cm.

Der Genickfänger diente zum Anfasen (Stechen) von Wild sowie zum Ausnehmen (Aufbrechen) und Zerwirken desselben.

Die Jagdgewehre

Vorderlader

Beim Vorderlader wird die Ladung in die Laufmündung gebracht und mit dem Ladestock in den Pulverraum (Kammer), der permanent verschlossen ist, hinuntergestoßen.

Pulvermaß in die Laufmündung geschüttet und etwas Werg nachgestopft werden. Anschließend wird die Kugel - der besseren Abdichtung wegen mit einem sogenannten Pflaster aus Leinen oder weichem Leder umwickelt - mit dem Ladestock in den Lauf gestossen, bis sie fest aufsitzt.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurde in Frankreich das sogenannte Steinschloß gefertigt. Es stellt eine technisch weiter ausgereifte Erfindung dar. Die seitlich vor dem Schloß befestigte Pflanze dient der Aufnahme der Zündpulverladung. Sie ist mit einem Pfannendeckel verschlossen, der eine Schlagfläche besitzt.

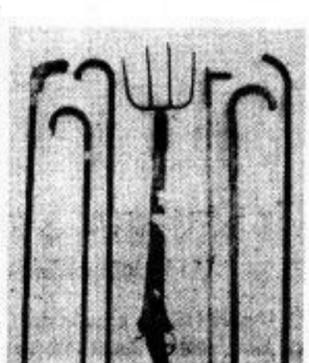
Da der Luntengeruch das Wild häufig beunruhigte und ein genaues Zielen erschwerte, darf der jagdliche Einsatz dieser Waffe nicht überbewertet werden.

Erst die Erfindung des Radschlusses zu Beginn des 16. Jahrhunderts schuf die Voraussetzung für die Herstellung jagdlich brauchbarer Waffen. Der grundlegende Unterschied dieses Schloßtyps zum Luntenschloß ist die Zündung durch das Gewehr selbst.

Die Vielfalt der Schloßgestaltung und die kunstvolle Schaffertigung dokumentieren neun Radschloßbüchsen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert mit Signaturen von Laur Schmelzer in Bruck,

Franz Fauth in Grätz, Fener von Finenberg u. a.

Die Weiterentwicklung des Steinschlusses zum Perkussionschloß reicht weit in das 19. Jahrhundert. Dabei wird die Wirkung der Knallstoffe für die Zündung genutzt. Etwa ab 1820 verläuft beim Perkussionsgewehr die gesamte Zündung durch ein auf den Zündkanal gestecktes Zündhütchen im Inneren. Der Hahn ist nun ohne Stein und nur noch der Schlagwirkung wegen erforderlich.



Widererwaffen (Stockflinten)

war vom Funktionsablauf wesentlich einfacher als das Radschloß, demzufolge führte es zur Konstruktion mehrläufiger Waffen. Eine interessante Ausführung ist der sogenannte Dreher oder Wender aus unserer Sammlung. Bei diesem Gewehr sind die Läufe übereinander angeordnet und auf einem parallel dazu stehenden Bolzen drehbar befestigt.

Hinterlader

Bei den Hinterladern ist der Lauf an der Kammer beweglich verschlossen und kann mittels einer besonderen Mechanik beliebig geöffnet werden. Die Ladung besteht aus sogenannten Einheitspatronen, die Geschoß und Zündmittel zusammen aufnehmen.

Die Grillenburger Sammlung enthält u. a. eine Doppelflinte, System Lefaucheux sächsischer Arbeit, um 1850 gefertigt, eine Hahndoppelflinte von H. Burgmüller & Söhne aus Kremsden, einläufige Hahnflinten sowie verschiedene Selbstspannerwaffen.

Besonders hervorzuheben ist eine Kollektion von Wildererwaffen, die zu meist als Stockflinten gefertigt sind. Eine Bereicherung der Sammlung war der Zugang eines um 1900 hergestellten Hahndrillings.

Wir sind weiterhin bemüht, Lücken speziell im Bereich der Hahn- und Selbstspannerwaffen zu schließen, um den Besuchern, unseren Studenten und den Teilnehmern an Jagdeignungsprüfungen die gebrauchlichsten modernen Jagdwaffensysteme vorstellen zu können.

Klaus Lochmann